

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 83. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigerpreise: Durch unsere Anzeiger sind im Jahre 1917 monatlich 70 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. bei der Post bestellt und abgeholt vierwöchentlich 2,50 Pf. monatlich 30 Pf. Durch den Anzeiger frei im Hause vierwöchentlich 2,00 Pf. monatlich 24 Pf. Die Anzeiger sind in den Mitteilungsblättern, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Anzeiger sind in allen Zeitungen, Tages- und Wochenblättern, sowie in den Anzeigern und Zeitungen der Provinzen und Reichstagen zu nehmen. Bestellungen entgegen.

Nr. 286

Montag, den 10. Dezember 1917

12. Jahrgang

Rußland erklärt den Staatsbankrott.

Waffenstillstand mit Rußland und Rumänien abgeschlossen. / Deutsch-Ostafrika in englischen Händen. / Sieg der Revolution in Portugal.

Zum Jahrestag des deutschen Friedensangebots.

„Wir sind bereit, die Hand zum Frieden zu bieten, denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk und vor den Menschen!“

Vor einem Jahr war's. Am 12. Dezember 1916. Im Reichstagsaal zu Berlin. Die Reichsboten umdrängten die Tribüne. Gepannte Gesichter überhöhten sich hundertfach auf den Galerien. Es hätte der lautstimmenden Stimme nicht bedurft, mit der der Kanzler dieses Reiches sprach:

„Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Veröhnung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung vor der Menschheit und vor Gott ab!“

Die weltgeschichtlichen Worte hallten durch den Saal. Hallten in Deutschland in jede Hütte und in jedes Herz und hallten hinüber zum Feind.

Handen sie dort ein Ohr? Ja. Ein Widerhall kam. Aber es war ein Echo aus der Unterwelt der Menschheit. Man glaubte, einen Chor von Besessenen zu hören. „Ein verzweifelter Versuch Deutschlands, der Bestrafung auszuweichen!“ zeternten die Zeitungsjungen durch Londons Gassen. „Der Humbug des Berliner Delzweigs.“ „Greifbarer Betrug.“ „Deutschland, der bewaffnete Eindringling!“ „Ein Friede mit einer Nation von Tigern und Wörbern ist nicht die Tinte wert!“ „Krieg! Krieg bis ans Ende!“ Und übers Meer geleitete es aus Kanada: „Kein Friede, solange die Hohenzollern in Berlin ihren Sitz haben!“

„Es ist nicht der Zeitpunkt für den Frieden,“ verkündete Lloyd George im englischen Unterhause, „solange Deutschland Entschuldigungen dieser Art für seine handgreiflichen Verbrechen vorbringt!“ „Deutschlands Schrei nach dem Frieden ist ein Schrei der Schwäche!“ (kompetete in der Pariser Deputiertenkammer sein Amtsgenosse Aristide Briand. „Die beste Antwort auf diese Herausforderung ist der Sieg!“

Das war vor einem Jahre. Und jetzt? Wenn die Toten ausstehen könnten, die seitdem dem blinden Blutdurst der Massenmörder an Seine, Thron und Thron zum Opfer fielen, wenn die Steine reden könnten, deren Schutt vor einem Jahre noch blühende Städte und Dörfer waren — es wäre die Donnerprache der Weltgeschichte selber: Der Sieg ist da, wo die sittliche Kraft ist! Die sittliche Kraft ist bei Deutschland und seinen Verbündeten!

„Gute Eigenschaften haben mit dieser Rede,“ so dröhete der Feldmarschall von Hindenburg gleich nach dem Friedensangebot an den Reichskanzler, „eine tiefe sittliche Kraftäußerung unseres Volkes angeleitet.“ Er sprach uns da aus der Seele. Er sagte, daß diese sittliche Kraftäußerung erst eingeleitet sei. Er wußte, daß sie weiter wirken würde, zu unserem Heil und zum Fluch unserer Feinde, die eben mit ihrer frechen Verhöhnung deutscher Friedensliebe jedem, aber auch jedem in Deutschland die Ueberzeugung einbläuen wollten, daß Deutschland für sein Dasein und seine Ehre kämpft. Im gestählten Bewußtsein seiner gerechten Sache, der Reinheit seines Wesens und Willens schwingt Deutschland sein Schwert in neuer, furchtbarer Wucht. Sonne und Pfer, Maas und Siegfriedswall wissen von unüberwindlichem deutschem Heldenmut zu sagen, die Wogen wissen es, aus denen in allen Meeren die Masten versenkter Dampfer ragen, die Fluren des Ostens wissen es, wo der Ansturm der Verbündeten Gallien einfiel, wo auf dem Schwarzhaubterhaus in Riga die deutsche Fahne weht, von den Inseln Ostlands deutsche Kanonenschiffe die Ostsee beherrschen.

Am schwersten und schimpflichsten aber erfuhr es der Judas des Südens, Italien, daß man mit Treubruch, Verrat und Niedertracht zwar unbedingt den Beifall Englands, aber eben darum nicht die gnädige Hilfe jener höheren Mächte erwidert, die, aber dem Streik der Menschen, nach ewigen Befehlen wachen. Wer diese Befehle der Menschlichkeit nicht im Herzen trägt, wer sie nicht an ihnen. Das war, zwischen Koloniten und

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Westlich.) Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten nördlich der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.

In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Grancourt aus einigen Grabensstellungen vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhafteste Feuerartigkeit auf dem östlichen Maasufer steigerte sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bayerische Landwehr drang nördlich von Fures in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front am Donjeetz und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Biadelta erklärten ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf am Sile westlich von Caposile und nahm mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.

(V. L. S.) Ludendorff.

Lagunen, die Strafe des Landes der „heiligen Selbstsucht“ in der ungeheuersten Niederlage dieses ungeheuren Krieges.

Uns Deutschen scheint dies Licht von oben. Gottes Gnade sandte uns in diesem Jahre nach der Ablehnung des Friedensangebotes eine gesegnete Ernte und machte auch so die Anschläge unserer Feinde zunichte. Dies Jahr entfaltete uns auch wohlthätig unseren letzten und heimlichen Feind. Es zeigte uns Wilsons wahre Gestalt. Der ungekrönte Granatenkönig der Vereinigten Staaten warf den durchlöchernten Friedensmantel ab. Der Anblick seiner kriegerischen Blöße schreckt uns nicht. Wir fühlen uns unüberwindlich gepanzert durch das Bewußtsein, daß wir siegen, weil wir Krieg führen, und daß wir Krieg führen, weil der Feind keinen Frieden wollte.

Lange Zeit schien es, als sei die ganze feindliche Welt unbelohnbar einzig in dem Londoner Schlachtruf: „Krieg dem Frieden!“, da leuchteten, in diesem Jahre, neue Zeichen im Osten auf. Der Hand, deren Feder den Beginn zur russischen Mobilmachung und damit des furchtbarsten Menschenmordens aller Zeiten unterzeichnete, entfaltete das Szepter. Durch die 160 Millionen zwischen der Neiva und der chinesischen Mauer ging ein Erwachen der Erkenntnis, wofür sie seit drei Jahren durch Meere von Blut wider den friedlichsten aller Nachbarn in den Massentod gekehrt wurden. Eine Hand streckte sich von dort den Menschen entgegen. Zum ersten Male seit unserem Friedensangebot tönt aus fremden Mäulern das Wort Frieden.

Unser Herz soll warm sein, unser Kopf kalt! Ein heißes Herz für Deutschland und was mit Deutschland ist! Kühler Kopf für alle anderen Dinge dieser Erde! Und doch hallt uns jetzt, kurz vor der Weihnachtszeit, dies „Friede auf Erden!“ ins Ohr wie ein kaum mehr geahnter Klang. Wenn dieser Klang, wenigstens zunächst gegen Osten hin, zur Erfüllung anschwellen sollte, dann wies auch darin Deutschland der Welt den Weg! Sein Friedensangebot vor einem Jahre war die Tat höchster sittlicher Kraft und höchster, irdischer Stärke. Es war ein unerreichtes Vorbild für die streitenden und leidenden Völker. Wohl dem Volk, das als erstes diesem Vorbild folgt! . . .

Politische Uebersicht.

Graf Czernin über Amerikas militärische Hilfe.

Ein vernichtendes Urteil.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Czernin sagte am letzten Freitag in seiner Rede in der ungarischen Delegation in Wien: „Ich leugne nicht, daß die Entente tatsächlich glaubt, daß die amerikanische Hilfe in großem Umfange stattfinden werde, und daß sie sich tatsächlich an die Hoffnungen klammert und von dieser Hilfe hofft, es werde dadurch eine Wendung des Krieges herbeigeführt werden. Ich muß mich jedoch fragen, ob die Entente nicht irrt. Es ist sehr leicht zu sagen, daß sie eine Millionenarmee von Amerika nach Europa werfen werde. Ob ein solcher Plan auch zu verwirklichen ist, das werden wir erst später sehen. Ich kann mich auf sehr maßgebende Militärs berufen, welche eine solche Hilfeleistung, wie sie die Entente prophezeit, als ausgeschlossen erachten. Daß von Seiten Amerikas die Absicht besteht, der Entente ernste Hilfe zu leisten, das leugne ich nicht, und ein Schritt in der Richtung läßt sich jedenfalls feststellen. Was die Ausführungen Wilsons betrifft, mit welchen er die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn dem Kongreß empfahl, so wünsche ich mich nicht damit zu beschäftigen. Ich frage, wie es möglich ist, daß ein leitender Staatsmann einen solchen Mangel an Kenntnis unserer Verhältnisse und unserer Lage vertragen kann und mit solchen Argumenten die öffentliche Meinung seines Landes irreführen imstande sein kann.“

Ungarische Bündnistreue.

Ein Leitartikel des „Budapesti Hírlap“ bespricht die Aeußerungen in der ungarischen Delegation über die Innigkeit des Bündnisses mit Deutschland und sagt: Die in der ungarischen Delegation gehaltenen Reden werden bei Freund und Feind lauten Widerhall finden. Was der Minister des Aeußeren und was die Mitglieder der Delegation über das Bündnis mit Deutschland gesprochen haben, muß bei aller Welt den unerschütterlichen Glauben an die Innigkeit des Bündnisses mit Deutschland stärken. Die ungarische Delegation war der Schauplatz eines lauten Bekenntnisses zur Mibeltreue. Es ist eine Beleidigung für Ungarn, wenn man an unserer Bündnistreue zweifeln kann. Die deutschen Soldaten, die in der Verteidigung der Karpaten gefallen sind und Stiebersbürgen gegen einen rumänischen Einbruch schützten, diese Soldaten sind unsere Brüder, ebenso das Volk, welches diese treuen Scharen zu unserer Hilfe sandte. Wir sind stolz, wenn uns vergönnt sein sollte, diese Hilfeleistung zu vergelten und die treue Waffenbrüderschaft im Westen zu besiegeln. Unsere Bündnistreue kennt, wie Czernin sagte, keine Grenzen zwischen den einzelnen Staaten der Verbündeten.

Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn.

Der amerikanische Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschliessung mit 683 Stimmen gegen diejenige des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn bereits unterzeichnet.

Russischer Staatsbankrott.

Eine Maßnahme der maximalistischen Regierung.

Die Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg, laut der ein russisches Dekret die Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlung für diese anordnet, wird von anderer Seite bestätigt. Die Londoner „Daily News“ berichten aus Petersburg nach der „Pravda“, daß alle Anleihen, die Rußland im Auslande abgeschlossen hat, einschließlich der von der russischen Regierung garantierten Anleihen der Banken und Eisenbahnen für ungültig erklärt und die Zinszahlungen eingestellt worden seien. Wenn danach die Bekanntgabe eines dergleichen Dekrets der maximalistischen Regierung kaum